

Wilsdruffer Tageblatt

Das „Wilsdruffer Tageblatt“ erscheint wöchentlich 16 Uhr. Besondere monatlich 2 RM frei Haus, bei Vorkauf 1,50 RM. Zusätzl. Beleghe Einzelnummer 10 Pf. Alle Verordnungen, Volltexte, unsere Anzeigen u. Geschäftsmitteilungen sind in jeder Zeit bei den Verlegern zu beziehen. **Wochenblatt für Wilsdruff u. Umgegend** sonntags Geschäftsbesorgung durch den Verleger. Anlieferung der Zeitung über die Postämter. Abbestellung einzelner Exemplare erfolgt nur, wenn Rückporto beiliegt.



Anzeigenpreise laut anliegender Preisliste Nr. 8. — Anzeigen-Nachnahme bis Donnerstag 10 Uhr durch Fernruf übermitteln mit keine Gebühr. — Fernsprecher: Amt Wilsdruff 206. — Bei Anrufen und Anzeigenbestellungen ist die Nummer 206 anzugeben. — Anzeigen-Nachnahme bis Donnerstag 10 Uhr durch Fernruf übermitteln mit keine Gebühr. — Fernsprecher: Amt Wilsdruff 206. — Bei Anrufen und Anzeigenbestellungen ist die Nummer 206 anzugeben.

Das „Wilsdruffer Tageblatt“ ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Wilsdruff bestimmte Blatt und enthält Bekanntmachungen des Amtsgerichts

Bekanntmachungen des Landrates zu Meissen und des Bürgermeisters zu Wilsdruff, des Finanzamts Rössen sowie des Forstrentamts Tharandt

Nr. 303 — 98. Jahrgang Drahtanschrift: „Tageblatt“ Wilsdruff-Dresden Postfach: Dresden 2640 Freitag, den 29. Dezember 1939

Mit Siegeszuversicht ins neue Jahr!

Deutschlands Landvolf beband die Bewährungsprobe. — Sicherung der Lebensmittellieferung in der Kriegserzeugungsphase. An der Jahreswende kann das deutsche Landvolf von sich sagen, daß viele schwere Aufgaben gelöst werden konnten und unsere Landwirtschaft mit der Jahresbilanz zufrieden sein kann. Das deutsche Landvolf hat in nie ermüdendem Ringen mit dem Boden, mit Wind und Wetter eine sehr gute Ernte halten können, und die deutsche Ernährungswirtschaft hat ihre Bewährungsprobe bestanden. Die Nachlieferung und Erzeugungsschlacht werden auch in Zukunft dafür sorgen, daß der englische Hungerkrieg gegen Frauen und Kinder zur Erfolglosigkeit verurteilt ist. Mit größter Siegeszuversicht können wir in das neue Jahr hineingehen, nachdem es sich im Jahre 1939 gezeigt hat, daß die Vorarbeiten für die deutsche Ernährungswirtschaft ihre Bewährungsprobe bestanden haben und alles getan ist, auch auf landwirtschaftlichem Gebiete den Sieg Deutschlands sicherzustellen.

Fester und geregelter Preis

Dabei war die ganze Umstellung der Ernährungswirtschaft auf die Kriegsbedürfnisse ohne größere organisatorische Veränderungen möglich. Der Apparat, in mehreren Kriegsjahren errichtet, stand dank der weitsichtigen Planung auch im Jahre 1939. Aber nicht nur der Organisationsapparat! Auch seine Funktionen und Maßnahmen haben sich im Jahre 1939 so wie im Frieden. Denken wir einmal an den Preis der Ernährungswirtschaftlichen Marktordnung. Seit dem Jahre 1934 war der letzte und gerechte Preis durch Dore zum wesentlichen Bestandteil der Marktordnung gemacht worden. Welche Umwälzung im wirtschaftlichen Denken das deutsche Volkswirtschaftssystem bedeutete, ist bei uns vor dem Jahre nur von wenigen erkannt worden. Erst jetzt im Jahre 1939, als der letzte Volksgenosse, was es bedeutet, daß die Preise für alle Lebensmittel die gleichen geblieben sind. Brot, Fleisch, Butter, Milch, Eier, Kartoffeln usw. kosten heute ebensowohl wie im Frieden. Ein Blick über unsere Grenzen läßt erkennen, daß Deutschland mit dem Festpreisniveau allein unter allen Staaten Europas steht. Im neutralen und feindlichen Ausland sind die Preise für Lebensmittel mit Beginn des Krieges sprunghaft in die Höhe gegangen. Die Ware wurde knapper, und nach dem alten liberalistischen Grundsatz: Angebot und Nachfrage regeln die Preise! mußten in diesen Ländern im gleichen Augenblick die Preise steigen. Dagegen helfen auch nicht Regierungsmaßnahmen, die ans dem Augenblick geboten werden. Der feste Preis hat sich auch im Jahre bewährt, die Lebensmittel werden jetzt an jeden gleichmäßig verteilt, und die umfangreiche Vorratswirtschaft sorgt dafür, daß stets genügend Lebensmittel vorhanden sind.

Höhere Erträge auf gleicher Fläche

Dieses Ziel dient auch die Kriegserzeugungsschlacht des deutschen Landvolkes. Seit fünf Jahren ist der deutsche Bauer und Landwirt zur Erzeugungsschlacht ausgerufen worden. Auf gleicher Flächeneinheit höhere Erträge zu erzielen, war eine Aufgabe, die von Jahr zu Jahr mit steigendem Erfolg gelöst wurde. Dabei war die Lösung dieser Aufgabe nicht immer leicht, vor allem in diesem Herbst nicht, wo zahlreiche landwirtschaftliche Betriebsführer und Gesellschafterangehörige zu den Waffen eilten und die Frauen und Alten allein die Kartoffel- und Rübenerte einbringen mußten. Aber auch hier bewährte sich das Gemeinschaftsgefühl des deutschen Volkes. Die Hilfe, die bei dieser Arbeit die Stadt und die Hilferufen der Partei, die Wehrmacht und der Arbeitsschlacht dem Lande entgegengebracht haben, hat mit dazu beigetragen, daß die große Ernte des Jahres 1939 zur weiteren Sicherung unserer Lebensmittellieferung reiflos eingebracht werden konnte.

Empfang Mussolinis beim Papst?

Privataudiens für Dotschaster Alfieri. Nach Rückkehr von seinem Gegenbesuch beim italienischen Herrscherpaar empfing Papst Pius XII. den italienischen Dotschaster beim Heiligen Stuhl, Alfieri, in Privataudiens. In römischen politischen Kreisen will man wissen, daß am 5. Januar der italienische Regierungschef Mussolini sich in die Vatikanstadt begeben und in Rücksicht auf die vor bald zehn Jahren abgeschlossenen Lateranverträge über die Ausöhnung zwischen Staat und Kirche von Papst Pius XII. empfangen werden wird.

6000 Todesopfer des türkischen Erdbebens

Erzurum und andere Städte fast vollständig zerstört. Aus englischer Quelle wird über das Erdbeben in der Türkei gemeldet, daß nach vorläufigen Berichten aus Istanbul etwa 6000 Todesopfer beklagt werden. Die schlimmsten Beben wurden in Ost- und Nordostanatolien verzeichnet, die sich siebenmal wiederholten. In einigen Distrikten sind beinahe sämtliche Städte und Dörfer zerstört. Die über 100.000 Einwohner zählende Stadt Erzurum ist beinahe vollständig zerstört worden. Außerdem haben die Städte Samun, Siwas und andere stark gelitten.

Ueber eine Million Tonnen gesunken

Folgende Statistik der in der Zeit von Kriegsbeginn bis zum 20. Dezember 1939 auf See eingetretenen Handels-Schiffsverluste wird bekanntgegeben:

1. Noch bekämpften Meldungen sind mit Sicherheit in Verlust geraten:

a) 134 britische Schiffe mit	526 169 BRT
b) 12 französische Schiffe mit	64 759 BRT
c) 78 neutrale Schiffe mit	258 209 BRT
Sa. 224 Schiffe mit	849 137 BRT
2. Darüber hinaus sind mit großer Wahrscheinlichkeit als verloren anzunehmen:

a) 14 britische Schiffe mit	46 425 BRT
b) 4 französische Schiffe mit	17 233 BRT
c) 20 neutrale Schiffe mit	57 240 BRT
d) 17 unbekante Schiffe mit	79 600 BRT
Sa. 55 Schiffe mit	180 498 BRT

Damit betragen die feindlichen und neutralen Gesamtverluste auf See bis zum 20. Dezember 279 Handelschiffe mit einer Tonnage von 1 029 635 BRT.

Obgleich in dieser Gesamtsumme die unter 2 genannten Schiffe enthalten sind, bei denen nach den vorliegenden Meldungen nur mit hoher Wahrscheinlichkeit auf Totalverlust geschlossen werden kann, muß auf Grund der von amtlicher Seite ausgehenden Einzelstatistik damit gerechnet werden, daß die Gesamtverluste weit höher sind als angegeben.

3. Demgegenüber sind in der Berichtszeit von Kriegsbeginn bis zum 20. Dezember insgesamt 18 deutsche Schiffe mit 128 689 BRT versenkt. Von diesen Schiffen ist nur eines vom Gegner versenkt worden. Den übrigen ist es gelungen, sich rechtzeitig selbst zu versenken, ehe sie dem Gegner in die Hände fielen.

In der amtlichen Statistik der Handelschiffsverluste erfahren wir von zukiünftiger Seite noch folgendes:

Mit dem 20. Dezember haben die feindlichen und die neutralen Handelschiffsverluste seit Kriegsbeginn die Millionen-Tonnen-Grenze überschritten. Da die feindliche Propaganda Schiffsverluste weitgehend verheimlicht und zugleich die Richtigkeit der deutschen Veröffentlichungen bestritten möchte, wird der Statistik eine namentliche Liste derjenigen feindlichen und neutralen Schiffsverluste beigefügt, die bis zum 20. Dezember als bekämpft gemeldet worden sind. Gleichzeitig werden die deutschen Handelschiffsverluste bekanntgegeben, die nur einen Bruchteil der feindlichen ausmachen. Von den 18 versenkten deutschen Schiffen konnte der Gegner nur eines versenken, die übrigen sind durch Selbstversenkung dem Quartiff des verfolgenden Feindes entzogen worden. Dieses Verfahren steht in der Geschichte des Handelskrieges erstmalig da. Das mutige Vorgehen der deutschen Handelschiffkapitäne ist um so mehr anzuerkennen angesichts wiederholter englischer Drohungen, deutsche Kapitäne, die ihr Schiff versenken, erschließen zu wollen.

Der Erste Lord der Admiralität Winston Churchill hat kürzlich über die Methode der englischen Veröffentlichungen gesprochen und hierbei zum Ausdruck gebracht, daß solche Verluste, auf deren Geheimhaltung vor dem Gegner man Wert legt, nicht veröffentlicht werden. Damit ist auch die englische Statistik der Handelschiffsverluste hinreichend gekennzeichnet. Dem-

Oberleutnant Schumann hob einen Briten ab

Wie im Wehrmachtbericht vom 8. Dezember 1939 bekanntgegeben wurde, ist ein englisches Flugzeug, das bei einem Einsichtsversuch der Briten bis in die Nähe der deutschen Küste gelangte, vernichtet worden. Hierzu wird bekannt, daß der Abschuss dem Oberleutnant Schumann gelang, der bekanntlich der Kommandeur des Jagdverbandes ist, der in dem Luftkampf vom 18. Dezember 36 feindliche Flugzeuge durch Abschuss vernichtet hat.

„Panzerflottillen-Admiral-Gräfe-Spende“

Das Oberkommando der Kriegsmarine gibt bekannt: Unmittelbar nach dem Untergang des Panzerschiffes „Admiral Graf Spee“ sind dem Oberkommando der Kriegsmarine zahlreiche Spenden von Deutschen des In- und Auslandes zum Neubau eines Panzerschiffes eingegangen.

Das Oberkommando der Kriegsmarine dankt den Spendern auf diesem Wege für ihre Opferfreudigkeit. Auf verschiedene Anfragen wird mitgeteilt, daß die Spenden der Deutschen Bank, Berlin, mit der Bezeichnung „Panzerflottillen-Admiral-Gräfe-Spende“ oder dem Postfachkonto Berlin Nr. 1000 für die Deutsche Bank zu überweisen sind.

In der Nordsee gesunken

Der norwegische Dampfer „Torwood“ aus Stavanger sank in der Nordsee, 90 Seemeilen westlich von Karmøy. Die Besatzung betrug elf Mann. Sieben Mann wurden gerettet, die übrigen werden vermißt, sind jedoch wahrscheinlich von einem anderen Schiff gefunden worden. Die „Torwood“ führte eine Ladung Karbid, und es war noch nicht festzustellen, ob die Explosion infolge eines Lecks oder infolge einer Mine eingetreten ist.

gegenüber hält sich, ebenso wie die gesamte deutsche Kriegsberichterstattung, auch die von deutscher Seite bekanntgegebene Verluststatistik mit äußerster Gewissenhaftigkeit an die tatsächlichen Geschehnisse. In Zweifelsfällen wird über die feindlichen Verluste eher zu wenig als zu viel berichtet. Demgemäß sind in der Kategorie 1 der feindlichen und neutralen Verluste nur solche Schiffe enthalten, deren Verlust bekämpft und namentlich bekanntgemeldet ist. Wenn auch nur der kleinste Unsicherheitsfaktor offen ist, so werden die Verluste in der Kategorie 2 gebucht und auch dann nur, wenn eine hohe Wahrscheinlichkeit für den Verlust besteht. Es wird hierbei vor allem die Unsicherheit ausländischer Meldungen berücksichtigt, und die Gefahr von falschen Beobachtungen, von Verschönerungen in der Tonnagenzahl oder Doppelrechnung vermieden. Wenn sichere Schätzungen fehlen und der Schiffsname nicht bekannt ist, wird der Verlust eines Schiffes hierbei mit 4000 BRT angesetzt, obwohl die Durchschnittsaröße der britischen Ueberferontonnage mit 6430 BRT, je Schiff zu veranschlagen ist. Wenn in den Meldungen die Tonnage in Spannen (von ... bis ...) angegeben ist, so wird stets der kleinere Wert in Ansatz gebracht.

Meldungen, die den Verlust eines Schiffes zwar als möglich erscheinen lassen, ohne jedoch die Vermutung des Totalverlustes näher zu begründen, sind in der deutschen Statistik überhaupt nicht berücksichtigt. Solche beschädigten Schiffe erscheinen also auch nicht in der zweiten Kategorie der „mit großer Wahrscheinlichkeit als verloren anzunehmenden Schiffe“. Es sind in der deutschen Statistik auch keine Minenverluste enthalten, obgleich auf Grund der Churchill'schen Einzelstatistik die Annahme ohne weiteres berechtigt ist, daß die Schiffsverluste, und zwar die englischen Schiffsverluste, gerade durch Minen höher sind, als durch ausländische Meldungen bekannt wird.

Irlands Freiheitswille

In seiner Weihnachtsbotschaft an die USA hat der irische Ministerpräsident de Valera an die Bevölkerung der Vereinigten Staaten appelliert, Irland in seinem Kampf um die Einverleibung Irlands zu unterstützen. An den sechs Grafschaften Nordirlands hängt für jeden Iren das langgestaltete Ideal irischer Einheit und Freiheit. Und der Staat, der diese sechs Grafschaften nach Jahrhunderten blutiger irischer Opfer und nach einer Dezimierung der irischen Bevölkerung auf der grünen Insel um nahezu die Hälfte immer noch vorrückt, heißt England.

Seit jenen Tagen, als England 1169 unter Heinrich II. die „grüne Insel“ mit rächender Gewalt unter seine Herrschaft nahm, war die Geschichte Irlands eine einzige Kette immer neuer Aufstände und Empörungswellen der einheimischen Bevölkerung sowie andererseits brutalster Unterdrückungsmaßnahmen der britischen Ausbeuter. Aber selbst eine fast 800 Jahre währende Fremdherrschaft brachte es nicht fertig, das irische Volk in die Knie zu zwingen. Es ist verständlich, daß die von Britanniern zu Hunderttausenden praktisch zur Auswanderung gezwungenen und heute noch von der Liebe zu ihrer Heimat und von unverwundertem Haß gegen England besetzten Iren besonders in Amerika den Freiheitswillen und Kampf um die völlige nationale Unabhängigkeit Irlands fürten. Sie werden den Amerikanern klarmachen, wie die Briten in Irland gewütet haben. Erwähnen wir nur, daß nach einem Aufstand gegen Mitte des 17. Jahrhunderts elf Jahre britische Soldateska in Irland hauste und mehr als eine halbe Million Iren durch Schwert, Hunger und Dürre im Zeichen englischer „Humanität“ ins Jenseits befördert. Der leuchtendste Beweis für Britanniens „Humanität“ sendung wurde jedoch dadurch erbracht, daß die Londoner Untertraten nicht einmal davor zurückzudenken, Tausende irische Kinder und Erwachsene als Sklaven nach Jamaika zu verschleppen.

Irland ist, dank der Unerbittlichkeit des irischen Freiheitskampfes, mit Ausnahme des nordirischen Ulsters, 1921 ein nationaler Freistaat geworden. Die Londoner Kapitalisten aber gewöhnten dem irischen Ulster nicht, ebenso wie die Südiren in Freiheit zu leben. Aber es bleibt eine geschichtliche und moralische Wahrheit, daß Recht Recht und Unrecht Unrecht bleiben. Die irische Nation hat die Engländer niemals beauftragt, ihre Heimstätte zu erobern, aufzustellen und auszubenten. Sie hat ihnen auch die sechs Grafschaften Irlands nicht freiwillig überlassen, sondern wurde von der englischen Uebermacht dazu gezwungen. Daß die Londoner Ausbeuter altes Unrecht ohne Zwang wieder gutmachen werden, ist kaum anzunehmen. Auch Appelle an die USA, haben bisher keine praktischen Ergebnisse zu erzielen vermocht. Wenn man jedoch den unbändigen Freiheitswillen der irischen Nationalisten kennt, so darf man erwarten, daß ihr Freiheitskampf erfolgreich gegen England zu Ende führen werden. Die Londoner Untertraten müssen wissen, daß wer Wind sät, Sturm erntet, und daß der Nord an Tausenden und aber Tausenden von Menschen noch nie in der Geschichte der Völker mit Handflüssen vergolten wurde.